

Kirchendisziplin, bevor die tägliche Eucharistiefeyer aktuell wurde.« Im letzten Abschnitt wird das gemeinsame Erbe der Klerikerenthaltssamkeit im weiteren Schicksal der Kirche bis zur Neuerung auf der trullanischen Synode von 691 dargestellt.

St. Heid hat eine Überfülle von Material zum Beleg der Klerikerenthaltssamkeit zusammengetragen. Auch wenn manche Stellen zwischen Gegnern und Befürwortern des Zölibats umstritten sein mögen: Die Fülle des Materials in seiner Gesamtheit überzeugt. Viele der Argumente der Gegner der heutigen Zölibatsordnung brechen zusammen. Verheiratete Apostel und Bischöfe können nicht mehr gegen die heutige Ordnung herangezogen werden. Dies mögen Prediger bedenken, die mit besonderem Nachdruck die »Schwiegermutter« des Petrus hervorheben, aber Mk 10,29ff ignorieren, aber auch Kirchenvolksbegehrer. Aber auch Bischöfe, denen in der heutigen Diskussion nicht mehr einfällt, als daß sie persönlich den Zölibat bejahen, er aber jederzeit von der Kirche aufgehoben werden könnte, mögen sich durch die Lektüre dieses Buches zur Nachdenklichkeit anregen lassen.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*

*De Vry, Volker: Liborius. Brückenbauer Europas. Die mittelalterlichen Viten und Translationsberichte. Mit einem Anhang der Manuscripta Liboriana, Paderborn: Ferdinand Schöningh 1997, XVIII + 382 S., geb., ISBN 3-506-72012-0, DM 88,00.*

1997 gedachten die Kirchen von Paderborn und Le Mans (Frankreich) des 1600. Todestages des hl. Liborius. Die Reliquien des hl. Bischofs von Le Mans wurden 836 nach Paderborn übertragen. Seit dieser Zeit existiert zwischen den beiden Bistümern eine Freundschaft, die bei der Übergabe der Reliquien als »Liebesbund ewiger Bruderschaft« bezeichnet wurde. Die politischen Spannungen späterer Zeit zwischen Deutschen und Franzosen konnten diese Verbindung nicht zerstören, die nach dem Zweiten Weltkrieg sich als wirksame Keimzelle für zahlreiche Städtefreundschaften erwies sowie als Modell für ein christliches Europa. Das Liborifest in Paderborn gehört zu den eindrucksvollsten Manifestationen der katholischen Volksfrömmigkeit in Deutschland (23. Juli mit der äußeren Feier am folgenden Sonntag, der mit einer Festwoche verbunden ist). »Wer Ende Juli die Libori-Feierlichkeiten besucht, ist oft überwältigt, mit welcher Festfreude Kirche und Stadt Paderborn in einer weitbekannten und einzigartigen Symbiose das Hochfest des heiligen Liborius begehen« (XIII).

Das Interesse am heiligen Liborius ragt dabei weit über die Bistümer von Paderborn und Le Mans hinaus. Um so mehr ist die vorliegende Publikation zu begrüßen, in der erstmals mit wissenschaftlicher Exaktheit sämtliche Quellen über das Leben des Heiligen sowie zur Übertragung seiner Reliquien aufgezählt und kommentiert werden.

Die Einleitung zur erweiterten Doktorarbeit beschreibt die Entwicklung der Liborius-Hagiographie von ihren Anfängen bis hinein ins Spätmittelalter (1–158). Dabei konnte aufgrund umfangreicher Archivstudien, die fast 180 mittelalterliche Handschriften berücksichtigen, wissenschaftliches Neuland erschlossen werden. Dem Studienteil folgt die kritische Edition der bekanntesten Quelle, die eines Paderborner Anonymus über das Leben und die Übertragung der Reliquien des Heiligen; beigelegt wird eine deutsche Übersetzung (187–221). Unter den bislang unbekanntenen Quellen wurde eine kurzgefaßte Liboriusvita für die Edition ausgewählt, die ebenfalls wiedergegeben wird (wenn auch nur auf lateinisch: 223; dazu 265). Hilfreich wäre darüber hinaus die erneute Edition des Erconrad (Diakon aus Le Mans) zugeschriebenen Translationsberichtes gewesen, der freilich im Studienteil ausgiebig diskutiert wird (109–158).

Auf den Editionsteil folgt ein umfangreicher »Anhang« mit Beschreibungen von Handschriften, die nach verschiedenen Kriterien geordnet werden (225–354). Es schließt sich an eine 20seitige Liborius-Bibliographie, die auch die spätere Verehrung des Heiligen mit einbezieht (355–374). Ebensovienig fehlt ein Personen-, Sach- und Ortsregister. Zu erwähnen ist nicht zuletzt eine beachtliche Anzahl von Bildern, insbesondere zur exemplarischen Wiedergabe von Handschriften. Das respektable Werk ist Zeugnis eines gewaltigen Fleißes in der Quellenforschung und gehört in die Bibliothek eines jeden Historikers und Theologen, der sich für die Geschichte und die Jahrhunderte übergreifende Bedeutung des hl. Liborius interessiert.

*Manfred Hauke, Lugano*

*Beer, Theobald / v. Stockhausen, Alma (Hrsg.): Erklärungen Martin Luthers zum Brief des hl. Paulus an die Galater – Übersetzt und bearbeitet am Institut für Lutherforschung der Gustav-Siewerth-Akademie von Theobald Beer, Weilheim-Bierbronnen 1998, 375 S., ISBN 3-298273-90-6.*

Den Galaterkommentar Luthers von 1531 und 1535 kann man als eine Zusammenfassung seiner Theologie bezeichnen. Er hat die Forschung immer wieder beschäftigt. Das Werk ist nicht zuletzt für Luthers Rechtfertigungslehre von Bedeutung.